

Sonntagsevangelium Lk 3,15–16.21–22

In jener Zeit ¹⁵war das Volk voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei. ¹⁶Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

²¹Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ.

Und während er betete, öffnete sich der Himmel ²²und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.



[Bibeltext in leichter Sprache](#)

Gedanken zum Sonntagsevangelium

Bei einem Konzert oder im Flugzeug ist es ziemlich einfach, seinen Platz zu finden: Auf der Eintritts- oder Bordkarte ist die Reihe und die Platznummer angegeben – und das ist dann mein Platz, keine Diskussion.

Am Strand kann es schon schwieriger werden – da lautet oft die Devise: früh da sein, Handtuch hinlegen und dann erst frühstücken gehen. Das kann allerdings schon einmal zu Diskussionen führen und in dem abfälligen Urteil „spießig“ enden.

Den eigenen Platz im Leben zu finden – das ist eine Kunst. Das hat etwas mit Selbstbewusstsein zu tun, also damit, sich seiner selbst bewusst zu sein, um die eigenen Stärken und Schwächen zu wissen und realistisch damit umzugehen. Man muss sich nicht größer machen, als man ist – aber es gibt auch keinen Grund, sich kleiner zu machen oder sich gar zu verstecken. Zu sich stehen, authentisch sein, sich und anderen nichts vormachen, nicht sein wollen wie andere, sondern „ich“ sein.

Einer, der das gelernt hat, ist Johannes der Täufer. Er weiß, dass da einer kommen wird, der stärker ist als er. Und das gesteht er offen ein. Das ist aber für ihn kein Grund zu Hause zu bleiben oder seine Botschaft gar nicht zu sagen und alles dem anderen überlassen. Er nimmt seinen Platz ein - und kann den anderen stärker und größer sein lassen, ohne Neid und ohne Eifersucht.

Vielleicht ist das die Einladung: meinen Platz als Mensch zu finden – und Gott den Platz geben, der ihm gebührt.

Andrea Schwarz

Wasser: Wohltat für alles, was lebt.

Aus dem Wasser kommt alles Leben,
auch was sich heute an Land
und in den Lüften tummelt.

Wasser ist ein Bild für das Leben.
In der Natur ständig sich ändernd
in Farbe und Gestalt,
Felsen aushöhlend
und Steine abschleifend:
unbändige Kraft.

Trägt Leben in sich,
nährt Pflanze und Fisch
und was sonst noch sich in ihm regt.
Nach schweißtreibender Wanderung
schöpf ich davon,
brennenden Durst zu löschen
und labe ermüdete Füße
in dem kühlen erfrischenden Nass.

Wasser: Wohltat für alles, was lebt.
An heißen Tagen spring ich hinein,
darin zu schwimmen, zu tauchen.

Wasser ist unser wichtigstes Nahrungsmittel.
Wir brauchen es als Getränk,
zum Kochen und Backen.

Wasser brauchen wir zur Reinigung
des Körpers und der Wäsche.

Wasser - ein Sinnbild des Lebens,
köstliche Gabe Gottes für uns.
Doch seinen Wert lernen wir meistens erst schätzen,
wenn es uns fehlt.

Mit Wasser wurden wir getauft,
von aller Schuld gereinigt,
auf dass neues Leben in uns gedeihe,
Leben mit Christus.

Mit Gottes Geist in der Taufe begabt,
auf dass göttliches Leben in uns gedeihe.
Leben mit Christus, der sagt:
Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Leben mit Christus - ewiges Leben.

Werner Eizinger

